



Schule der Dorf-  
und Flurentwicklung  
in Klosterlangheim

Kompetenz für  
engagierte Bürger

## **Dokumentation**

### **Grundseminar Dorferneuerung**

### **Tütschengereuth, Gemeinde Bischberg**



**Am 21. und 22. September 2012**  
**an der Schule für Dorf- und Flurentwicklung in Klosterlangheim**

**Moderation:**  
**Ernst Birmeyer und Dorit Bollmann**

## Vorwort

---

Die Dorferneuerung ist eine strukturpolitische Maßnahme mit dem Ziel die Lebens-, Wohn- und Arbeitsverhältnisse auf dem Lande zu verbessern.

Der Schlüssel zum Erfolg einer Dorferneuerung liegt in der Einbindung der Bürger. Alle Bürgerinnen und Bürger können und sollen mitreden, wenn es um die Gestaltung ihres Lebensraumes geht - ohne dass dadurch der Entscheidung des Gemeinderates vorgegriffen werden soll.

Grundlage einer erfolgreichen Dorferneuerung ist ein schlüssiges, in die Zukunft gerichtetes Dorfentwicklungskonzept. Hierzu gilt es Zielvorstellungen zu entwickeln und festzulegen, in welche Richtung die künftige Entwicklung von Dorf und Gemeinde gehen soll.

Das Seminar sollte die Teilnehmer fit machen für den Dorfentwicklungsprozess, Hilfestellung geben und Arbeitsmethoden aufzeigen, die zu einer erfolgreichen Arbeit und letztlich zum gewünschten Ergebnis führen. Die Seminarteilnehmer sollen deshalb die gewonnen Erkenntnisse und Informationen sowie die Aufbruchstimmung an die Bürgerinnen und Bürger weitergeben.

**Allen Beteiligten vielen Dank für die tolle Mitarbeit!**

Die Dokumentation soll nicht nur als Arbeitshilfe dienen, sondern auch an einen arbeitsreichen Tag in guter Atmosphäre erinnern.

September 2012

Ernst Birmeyer und Dorit Bollmann

## Seminarprogramm

---

### Grundseminar zur Dorferneuerung Tütschengereuth Gemeinde Bischberg, Landkreis Bamberg

#### Seminarprogramm

##### Freitag, 21. September 2012

- 13.30 Uhr:** Begrüßung am Seminarort Klosterlangheim  
- Information zum Seminarablauf und zur Schule der Dorf- und  
Flurentwicklung Klosterlangheim  
- Vorstellung und Erwartungen an das Seminar  
Dorfbarometer (Fragebogen zu Tütschengereuth)
- dazwischen: Kaffeepause
- 16.00 Uhr:** Stärken-Schwächen-Analyse von Tütschengereuth
- 18.00 Uhr:** Informationen zur anstehenden Dorferneuerung
- 19.30 Uhr:** Abendessen und Zimmerbezug im Hotel Krone, Lichtenfels

##### Samstag, 22. September 2012

- 8.30 Uhr:** Informationen zum Tagesablauf  
Anlaufspiel  
Erarbeitung von Arbeitskreisthemen  
Praktische Arbeitskreistätigkeit mittels Fadenkreuzmethode  
Präsentation der Ergebnisse der Gruppenarbeiten  
Arbeitshilfen für die Arbeitskreisarbeit
- 12.30 Uhr:** Mittagessen
- 13.30 Uhr:** Zielentwicklung  
Aktionsplan  
Schlussrunde, Reflexion
- 15.30 Uhr:** Kaffee, Seminarende

Auf Ihre Teilnahme freuen sich die Seminarleiter

Ernst Birmeyer und Dorit Bollmann

Das historische Klosterlangheim, ein ehemaliges Zisterzienserkloster

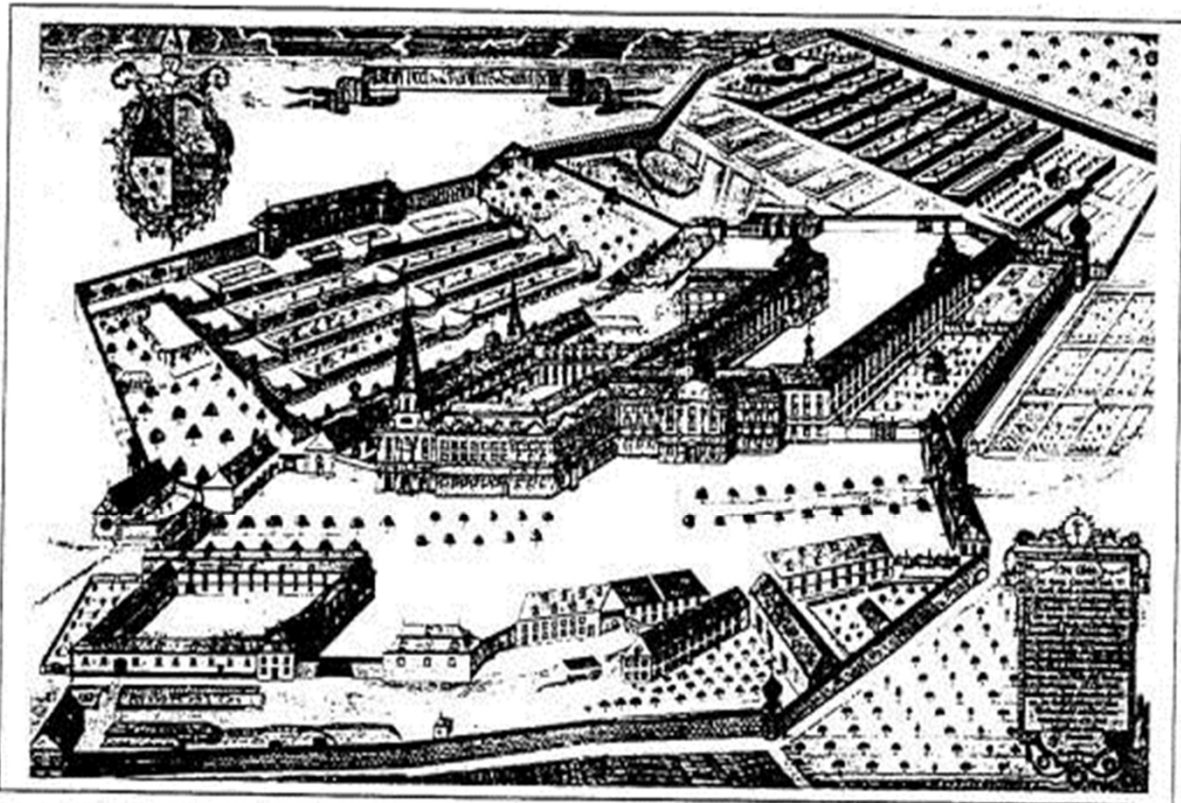


Abb. 1 Langheim um 1800. Zeichnung von Alanus Bittermann.

Quelle: Stabi Bamberg - Retro Stezer



SEMINARE • EXKURSIONEN • VORTRÄGE



Schule der Dorf-  
und Flurentwicklung  
in Klosterlangheim

Kompetenz für  
engagierte Bürger



Konventgebäude

Die Schule versteht sich als Vorbereiter für Fragen der Entwicklung des ländlichen Raumes. Ihre besondere Aufgabe besteht darin, Kommunalpolitikern, Bürgern und Fachleuten aus einer Gemeinde oder einer Region die Unterstützung zu bieten, die sie benötigen, um eine zukunftsfähige Entwicklung einzuleiten.

## Moderation

### in Gruppen

- Methode zur besseren Nutzung des kreativen Potentials
- Methode zur Verbesserung der Kommunikation
- teilnehmer- und ergebnisorientiertes Vorgehen zur Bearbeitung komplexer Themen
- Vorgehensweise für Problemlösungen

**Der Moderator ist Steuermann, die Gruppe bestimmt den Kurs**

## Moderation

### Prinzipien

#### •Eigenverantwortung

Erwachsene sind lernfähig, aber unbelehrbar

#### •Beteiligung

Alle wollen mitreden, keiner etwas tun.

#### •Gleichberechtigung

Es gibt keine festen Plätze, aber das ist meiner !

#### •Handlungsorientierung

Können Sie mir sagen, wohin ich will ?

#### •Transparenz (Visualisierung)

Darüber haben wir noch nie gesprochen !

# Teilnehmer

**Persönliche Vorstellung**

**Name**  
( Beruf )

**Funktion im Dorf**

**Welche**

**Erwartungen**

**Befürchtungen**

**haben Sie bezüglich des Seminars ?**

Schlagworte auf Pinkarten

Bitte groß und deutlich schreiben !

**Persönliche Vorstellung**



Name	Beruf / Funktion	Erwartungen	Befürchtungen
Kunz	Moderator Referent ALE Mittelranken	aktive Mitarbeit	Nach dem Organisieren... kommt kann Improvisieren.

Phantasie, verlass mich nie!

Wer alleine arbeitet, addiert.  
Wer zusammenarbeitet, multipliziert.






Pinkarten

# Teilnehmer

Name	Beruf / Funktion	Erwartungen / Befürchtungen	Bild
Johann PFISTER	BgmstV	Zügige und strukturierte Umsetzung der D.	 Stilbrücke im Dorf
Stephan Walther	Leitung Bauamt	Information über Problempunkte	
Helmar Loos	Maschinenbauing. 1. Vors. Maintaler Blaskapelle Trödel	Einsicht in Verfahren Mitarbeit	

Neubauer Theo	Landwirt Rentner	Aufklärung	
Schütz Anita	Hausfrau, Beamtin i.R.	Information üb. Dorferneuerung	
Georg Schütz	Elektro-Techniker Unternehmer in Ort	Information Bild 1. bei Einfahrt 2. Firmengelände	
Brehm Erwin	BBU 06700 999	Tütschengereuth soll der schönste Ortteil werden Schule muß erhalten bleiben	
Sulberg Wilhelm	1. Vorstand des Soldaten u. Kameradschaft Verein Tütschengereuth Beruf Maurer	Altes Schulhaus sollte erhalten bleiben Dorferneuerung notwendig Zuverlässigkeit	

# Teilnehmer

Name	Funktion/ Beruf	Erwartungen/ Befürchtungen	Bild
Sieskind Baur	Schreinermeister Dd.H. GF	" " noch keine Ziele? Skizze	
Bernhard Rottmann Rentner	Schatzmeister beim Fußballverein	Alte Schandflecker entfernt werden. Das wird nicht der Fall sein.	
Richard Reiser	• kein Bürger • Vereinsvorstand • Orts homepage	• Ideen für die Dorfentwicklung mitnehmen	
HORCHER MARIANNE	Kfz-Angestellte	neue Ideen	 

Pföhlmann Brigitte	Verwaltungsfach- angestellte Bürgerin / "Gemeinde"	Lass mich überraschen Interesse, was Dorf- erneuerung alles bringen kann	 
Franz Oswald	Landwirt - Rentner 3. Obmann BBV	Alle Gebäude Benützer oder Rentner	
Dütsch Michael	zukünftiger Geschäft's leiter Gemeinde Bischberg	Information über Brennpunkte	
GERHARD WITTMANN	ARCH./ 365 STADTPLANER	• FREIE REDE ERSTE AUSSTOSSE	
Wolfgang Brendel	Flurbereiner Projektleiter für LE u. DE Tütsch.	Gutes Miteinander mit den Teilnehmern hier u. in Tütsch.	



## SOGE-Prinzip:

**S**ammeln wichtiger Aussagen  
mit Hilfe der  
Stärken / Schwächen Analyse

Arbeitsmethode  
SOGE

**S**ammeln  
**O**rdnen  
**G**ewichten  
**E**ntscheiden

**Dorferneuerung**  
(Stärken und Schwächen)

Betrachten Sie ihr Dorf vor  
ihrem geistigen Auge.

Wo sehen sie Stärken ?  
..... Schwächen ?

Sammeln sie diese  
Ordnen sie diese und  
finden sie Überbegriffe



Ergebnisse:

**Stärken & Schwächen**

😊 Gemeinde- Leben	Geographische Lage	Einrichtung	Infrastruktur	Ortsbild	☹️ Verkehr
Vereinsleben	Nähe zu Bamberg	Potential "Alte Schule - Schulplatz"	Versorgung Lebensmittel - Markt - usw. für alle, alleinstehende	Ortsbild	- Durchgangs- verkehr
Vereinsleben	Ortslage	Sportlerheim- platz	Keine Geschäfte Wenig Versorgung im Ort	Ortsbild	Verkehrsbelastung
Vorname	- Lage des Ortes	Feuerwehr- haus	- Einlauf- möglichkeiten	leerstehende Bauernhöfe	Verkehr
- Ortsvereine	Erholungsweid in Fluß + Wald	Masthäusla	- Infrastruktur (Kanal, Wasser, Tutorien-Siedlung,	- Plätze u. Freiflächen	Ortsstraßen - Verkehr -
Dorfgemeinschaft	- Grundriß des Ortes		kein Dorfgemeinschaftsraum + kein alte Schule	- Zustand der Ortsstraßen	
Gemeinschaft			öffentl. Verkehr	- Busse in den Siedlungen	
Dorfgemein- schaft			kein Spielplatz		
viele Kinder					
- Dorfgemein- schaftsgast					
Sozial "Alten-Nachw."					
				<b>Soziales</b>	
				Geschichte vermittelt "Steinbrüche"	
				Zuordnung Verwaltung Gemeinde/Kirchlich/Tel.	
				Wenig Beteiligungs am Ortsleben von Neubürgern	

Ergebnisse:



## Ergebnisse:

### Stärken & Schwächen


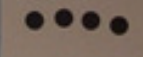






+

- städttebauliches Entwicklungspotential im Altbereich
- öffentl. Flächen (Schulhof / Feuerwehr) Vereinsfeste
- Vereinswesen (Sportverein, Schachklub, OStV, Feuertocher)
- Sportvereine: JFG, Jugendmannschaften Feuertocher Jugendfeuerwehr
- z.B. Weinfest - Herbstkutsch viele Weihnachtsmärkte Gartenfeste / Kirschenfest
- VHS (Kinderkurse, Gymnastik ...)
- Dorfgemeinschaft
- "Kirchliches Leben"
- Senioren nachmittags + -ausflüge + -fahrt

- keine Einkaufsmöglichkeiten (ältere Menschen)
- fehlende Verkehrsberührung
- freie Bauflächen im Innenortsbereich
- schlechter baulicher Zustand - vor allem der Nebenstraßen - im Altbereich
- schlechte Busanbindung
- Kinderspielplatz am Schulplatz → Überquerung Walsdorfer Straße
- fehlender Gemeindefreizeitraum im Ort
- Durchgangsverkehr
- viele leere Häuser
- Ortsumgebung → erkl. Ansiedlung von weiteren Gewerbebetrieben
- parkende Fahrzeuge auf d. Straße

## Gruppenarbeit: Unsere Themen in der DE

Die gesammelten Themen wurden auf Pinkarten fixiert, auf Pinwänden geheftet und damit dem Plenum präsentiert.  
Bei der Vorstellung erfolgte schon eine grobe Vorsortierung der Themen.  
Diese wurden anschließend im Themenspeicher zusammengefasst.

Themenspeicher			
Thema			
AK1 Verkehrsbelastung	1.		(12)
AK1 ÖPNV / Busanbindung	6.		(6)
AK2 Straßen und Plätze im Ort (incl. Grünflächen / Ökologie)	3.		(7)
AK2 Gebäude	4.		(6)
AK3 Dorfgemeinschaftshaus Alte Schule mit Festplatz	2.		(13)
AK3 Grundversorgung (Läden, Ärzte, Internet)	8.		(8)
AK1 Wohn- und Gewerbeflächen	6.		(6)
AK3 Dorfleben (Vereine, Brauchtum, Jugend, Senioren)	4.		(5)

## Gruppenarbeit: Unsere Themen in der DE

Um die unterschiedliche Wichtigkeit der gefundenen Themen zu finden, erhielt jeder Teilnehmer Klebpunkte. Damit konnte jeder seine „TOP-Themen“ auswählen.



## Dorfbarometer

---

**Wie beurteilen Sie den Zustand Ihres Dorfes bezüglich folgender Bereiche:**

Bereich	++	+	0	-	--
Bausubstanz		7	7	1	
Straßen-/Wegenetz		2	3	10	
Verkehrsanbindung	1	9	2	3	
Ortsbild		4	5	5	
Umgebung/Landschaft	3	9	1	2	
Landwirtschaft		7	7	1	
Handel/Gewerbe		5	2	6	1
Fremdenverkehr			4	8	3
Gewässer			5	9	1
Grünordnung	1	1	7	4	
Verkehr			2	10	3
Ökologie	1	5	3	3	
Gemeinschaftsleben	1	12	2		
Gemeinschafts- einrichtungen		2	8	4	1
Geschichte		8	5	1	
Siedlungswesen		6	4	4	1
Umweltschutz	1	5	3	3	
Regenerative Energien	3	7	4		
Einkaufsmöglichkeiten		1	1	5	5
Kinder im Dorf	1	1	5	6	
Senioren im Dorf		7	7		

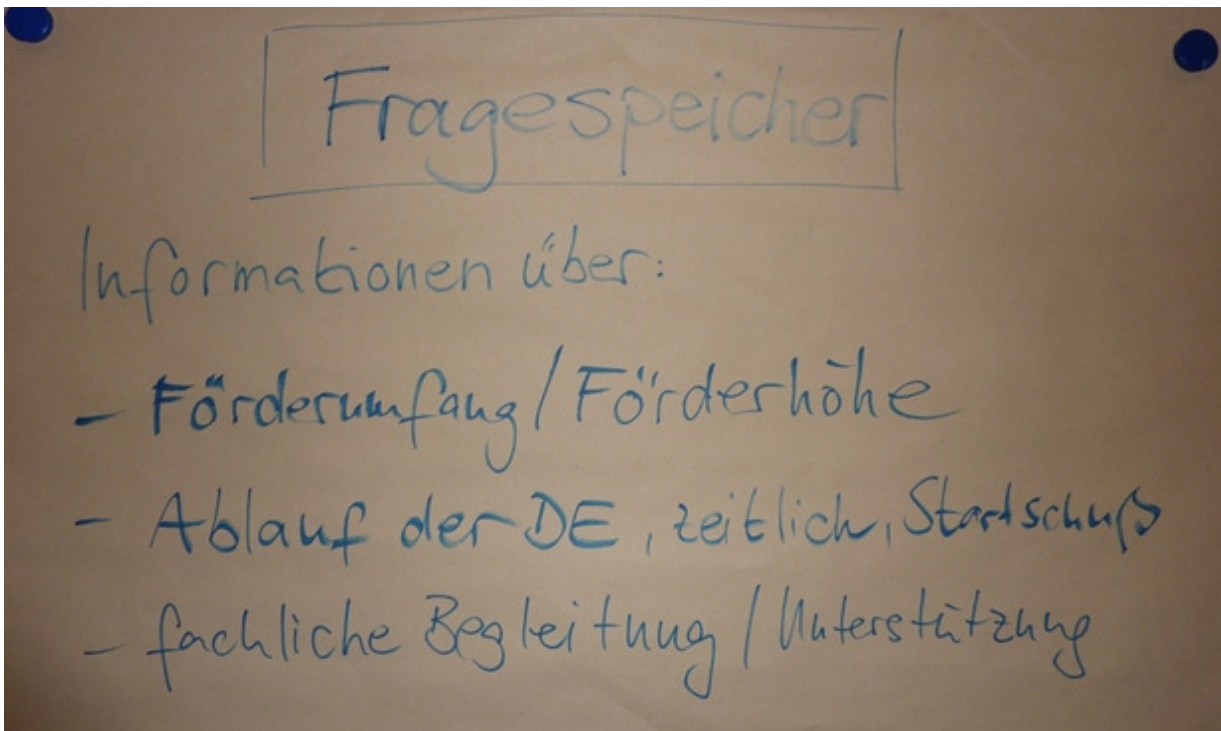
## Dorfbarometer

**Überlegen sie sich zu den einzelnen Punkten die jeweilige Situation in ihrem Dorf und bewerten sie die gefundene Aussage auf der „Positiv-Negativ-Skala“**

	++	+	0	-	--
Wie beurteilen sie die Veränderungen in ihrem Ort in den letzten 20 Jahren ?		6	5	2	
Ist die Tendenz für die Entwicklung ihres Ortes positiv?		5	6	2	
Ist ihr Ort zukunftsorientiert ?		7	3	3	
Ziehen alle Bürger an einem Strang?		2	4	6	
Gibt es Eigenleistungen der Bürger für die Ortsgemeinschaft?	2	10	1	1	
Fühle ich mich in meinem Dorf wohl ?	4	7			
Wie ist ihr Dorf in die Landschaft eingebunden?	2	9	2		
Achtet Ihr Ort auf seine Geschichte und lebt die Traditionen?		11	1		
Gibt es in ihrem Ort genügend Gemeinschaftseinrichtungen?			7	6	
Bietet ihr Ort Spezialitäten?		1	5	6	
Welche Bedeutung haben Handwerk, Gewerbe und Handel in ihrem Ort?		4	6	3	
Welche Bedeutung hat der Fremdenverkehr in ihrem Ort?			4	8	1
Hat ihr Ort für die Gesamtgemeinde Bedeutung?		6	4	3	
Ist ihr Ort für ältere Mitbürger attraktiv?		2	7	3	1
Bietet ihr Dorf Abwechslung für Kinder und Jugend?		2	5	5	1
Sind die Neusiedler in die Dorfgemeinschaft integriert?		3	4	5	
Gibt es genügend Einkaufsmöglichkeiten im Ort?				3	11
Werden regenerative Energien im Ort genutzt?	4	7	2		
Welche Bedeutung hat die Landwirtschaft?		6	7	1	
Wie ist die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln?		3	5	6	
Spielen Umweltfragen und Ökologie in Ihrem Ort eine Rolle?		7	5	1	



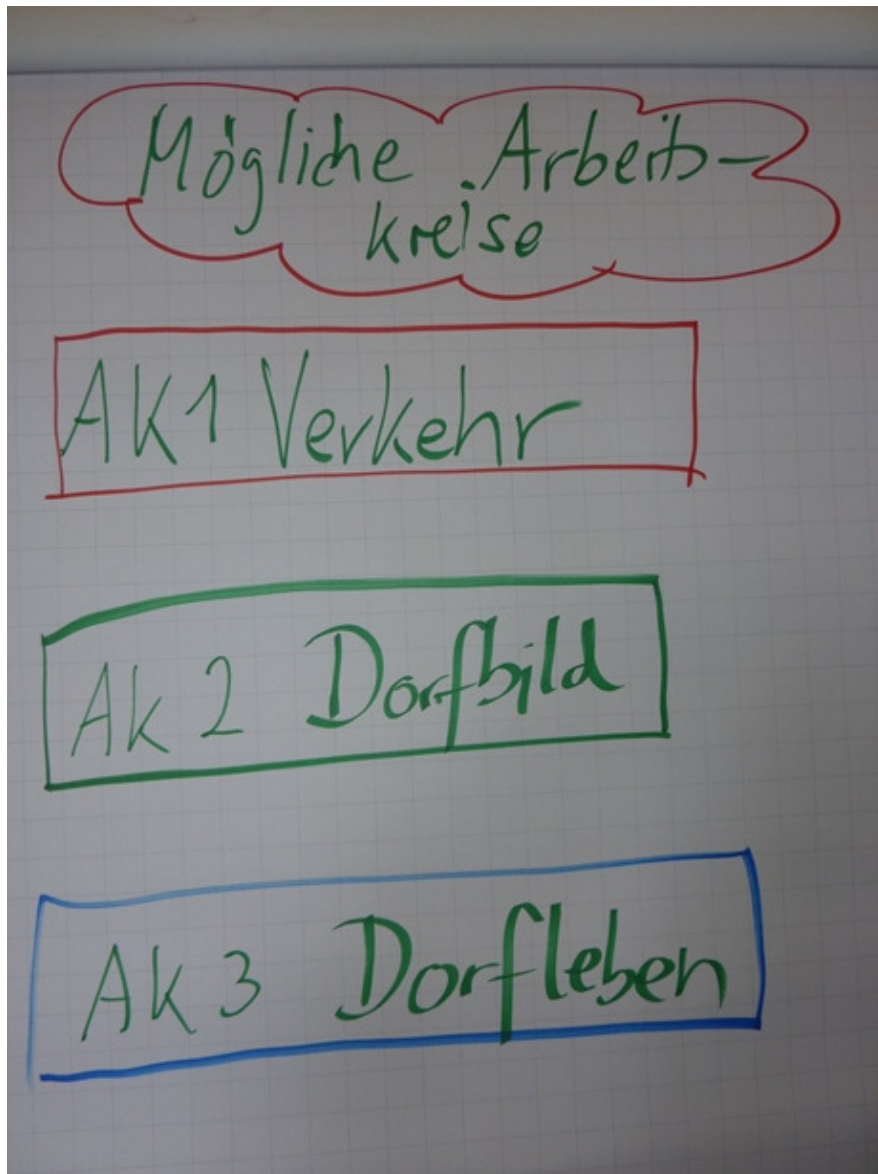
In einem Infoteil zur Dorferneuerung hatten die Seminar-  
teilnehmer Gelegenheit, kompetente Antworten auf noch  
offene Fragen zu erhalten. Ablauf, Inhalte und Möglichkeiten  
einer Dorferneuerung wurden insbesondere erläutert.



## Arbeitskreise

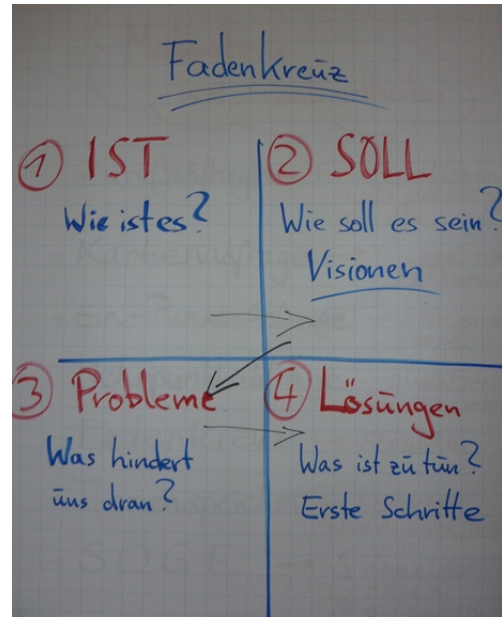
---

Aufgrund der Themen und ihrer Gewichtung kristallisierten sich drei mögliche Arbeitskreise heraus.



# Fadenkreuzmethode

Die nächste Gruppenarbeit wurde mit der Arbeitstechnik Fadenkreuzmethode erarbeitet.



## Die Fadenkreuzmethode

zum Erkennen der Probleme und Finden der Lösungen

<p>1. Wie ist der derzeitige Stand? (Ist)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestandsaufnahme</li> <li>- Sammeln von Daten und Fakten</li> <li>- Auswerten von Quellen usw.</li> </ul>	<p>2. Wie wünschen wir es uns? (Soll)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Visionen</li> <li>- Träumereien sind erlaubt und erwünscht</li> </ul>
<p>3. Was hindert uns daran, unsere Wünsche zu erreichen? (Probleme)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erkennen der Probleme</li> <li>- Wege zur Behebung der Probleme suchen um zu....</li> </ul>	<p>4. Wie können wir unsere Wünsche erfüllen? (Lösungen)</p> <p>....Lösungen zu kommen, die möglichst nahe an die Visionen und Träumereien heranreichen</p>

Jeweils ein Thema wurde von einer Gruppe nach der Fadenkreuzmethode bearbeitet und anschließend präsentiert.



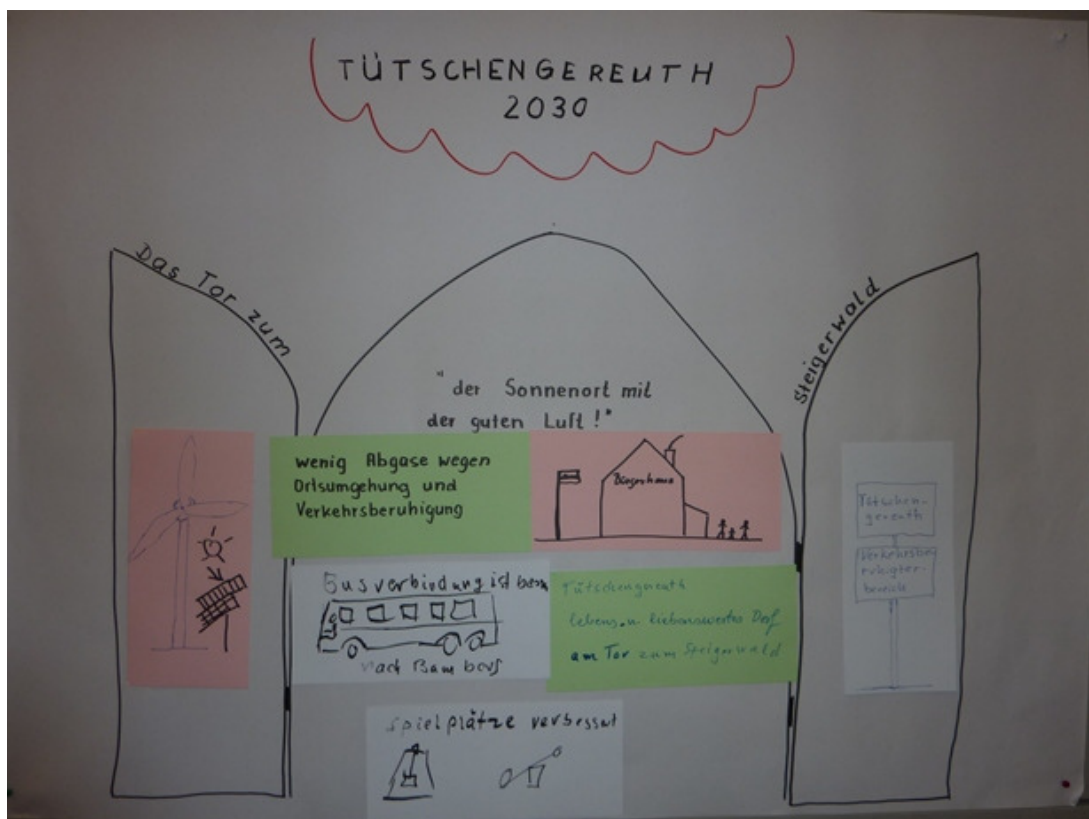
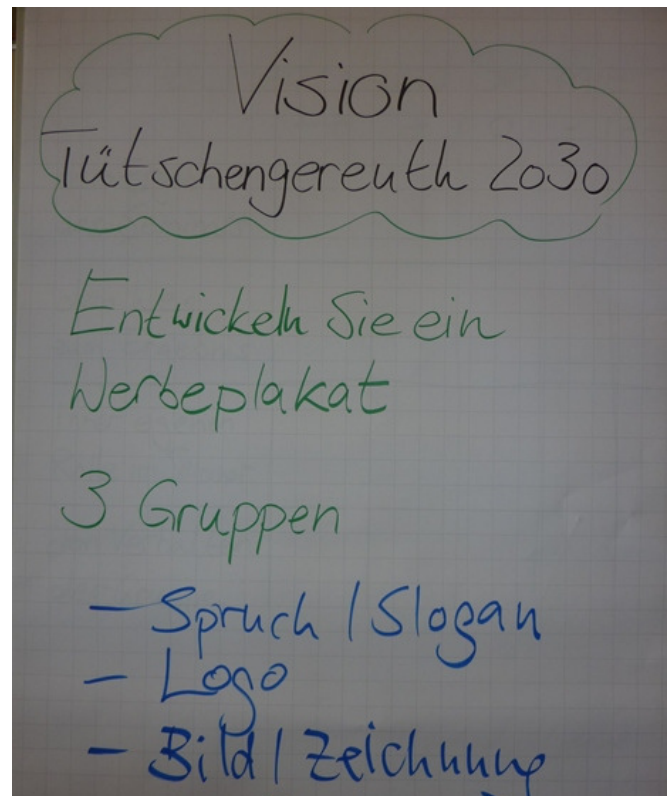
# Praktische AK-Arbeit



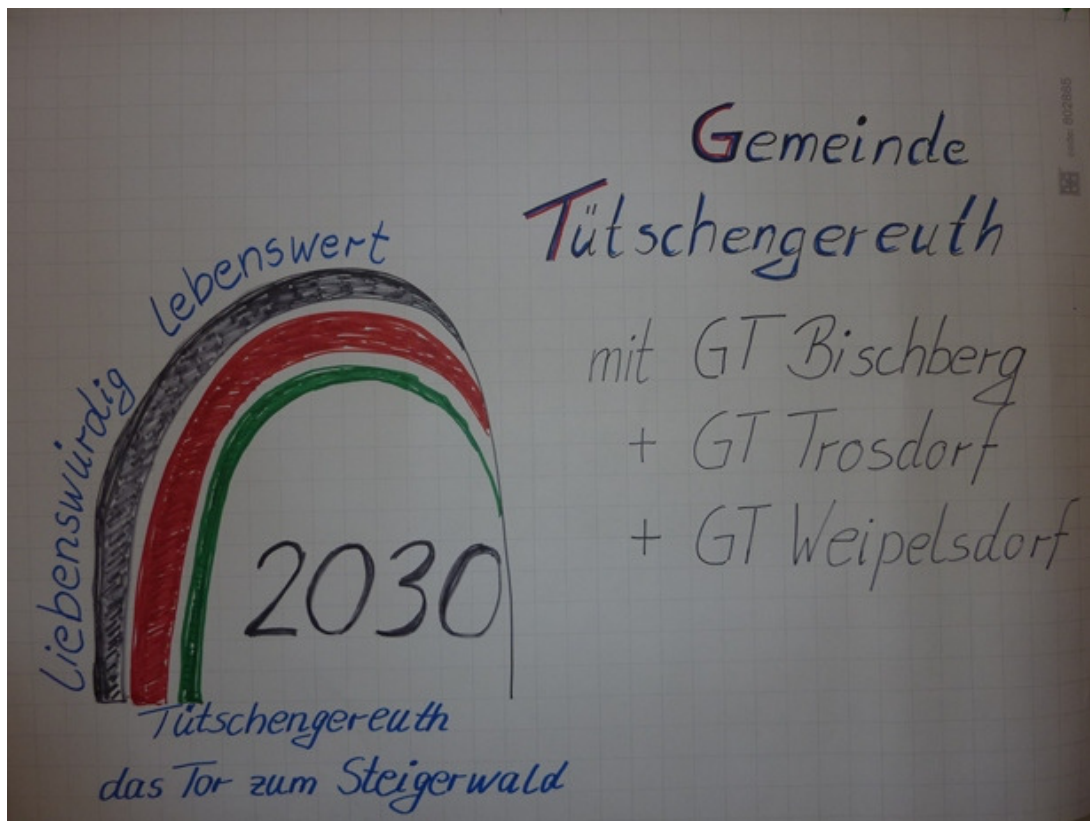
## Leitbild

In Gruppenarbeit soll ein Werbeplakat für Tütschengereuth entworfen werden.

Es entstehen in kurzer Zeit drei kreative Plakate - ein erster Schritt für ein Leitbild.



## Leitbild



## Schlussbewertung

---

Interessant am Schluss auch zu wissen, wie zufrieden die Teilnehmer mit dem Ergebnis, dem Weg zum Ergebnis, der eigenen Rolle und dem Verhalten der Gruppe waren:



**Alles im grünen Bereich!**



## Aktionsplan

Vor der gemeinsamen Erarbeitung des Aktionsplans wurden die Teilnehmer abgefragt, unter welchen Umständen die Dorferneuerung ein Erfolg wäre:



## Aktionsplan

Der Aktionsplan gewährleistet, dass der Impuls, den das Seminar ausgelöst hat, nicht ergebnislos bleibt, sondern dass zu Hause in Tütschengereuth die Arbeit mit konkreten Aktionen weitergeführt wird.

Was?	Wer?	(Bis) Wann?
Dokumentation des Seminars	Fr. Bollmann	15.10.2012
Presseinfo	Hr. Brendel	nächste Woche
Seminarmachbereitung / Vorbereitung Infoabend im Sportheim	Fr. Pfohlmann koordiniert Termin, alle Seminarteilnehmer	Ende Oktober 12
Infoabend / AK-Bildung	Einladung: Flyer erstellt durch Seminarteiln. / Gestaltung des Abends	Mitte November 12

## Hilfen für die Arbeit in einem Arbeitskreis

### 1. Aufgabenstellung und Ziele

- Auseinandersetzung mit den Problemen/Eigenarten des Dorfes
- Motivation und Einbindung der Bevölkerung
- Mitarbeit bei der Erstellung des DE-Planes einschließlich des Leitbildes
- Präsentation der Ergebnisse Einflussnahme auf den Fortgang des Verfahrens

### 2. Mitarbeiter

- Welche Mitarbeiter suchen wir?
- Wie stimmen wir uns auf neue Mitarbeiter ab?
- Wie sprechen wir mögliche Mitarbeiter an?
- Wer spricht an?

### 3. AK-Leitung, Aufgabenverteilung und Arbeitsweisen

- Welche Eigenschaften sollte der AK-Leiter haben ? zielstrebig, flexibel,
- Wer hat diese Eigenschaften und die erforderliche Zeit?
- Wer bestimmt die Sitzungstermine?
- Wer legt die Tagesordnung fest?
- Wer lädt ein?
- Wie wird eingeladen?
- Bis wann wird eingeladen?
- In welchem Abstand finden die Sitzungen statt und zu welcher Tageszeit?
- Wie lange sollen die Sitzungen dauern?
- Wer führt die Niederschrift?
- Bis wann ist die Niederschrift zu fertigen?
- Wer bekommt das Protokoll?
- Wer vervielfältigt das Protokoll?
- Wer macht die Arbeit (Einzelne oder Gruppe)?
- Wie soll gearbeitet werden?  
(Fadenkreuzmethode, SOGE-Prinzip, Pinwand, Flipchart, ...)

### 4. Quellen (Wo machen wir uns kundig?)

- Archive (z.B. Gemeindearchiv, Kirchenarchiv,...)
- alte Leute, Kinder, Jugendliche, Pfarrer, Lehrer, Kreisheimatpfleger
- Vereinschroniken
- Vermessungsamt, Bay. Landesvermessungsamt München (alte Katasterpläne
- Literatur
- Landesamt für Denkmalpflege
- Vorsitzender, Planer

### 5. Dokumentation (Wie sammeln wir unsere Ergebnisse?)

- photographisch
- Fotokopie
- Tonträger (Tonband)
- Tonbildträger (Video)
- Homepage
- Wer trägt die Kosten? (Gemeinde, Sponsoren, Erlös aus einem Dorffest, ...)

## 6. Auswertung

Welche Schlüsse ziehen wir?

Welche Alternativen gibt es?

Wer unterstützt/hilft uns?

- Gemeinde
- Vorsitzender
- Planer
- andere Arbeitskreise
- Bevölkerung

Wie organisieren wir die Unterstützung/Hilfe?

- Gespräch mit Betreuer, Gemeinde und Planer (in regelmäßigen Abständen?)
- Teilnehmer- /Bürgerversammlungen
- Ausstellung mit Gelegenheit zur Mitwirkung (Bewertung/Gewichtung) für alle B  
kerungskreise (Alte/Junge/Schulen/Vereine/usw.)

## 7. Präsentation

*Wo können wir unsere Ergebnisse ausstellen?*

Schule, Gemeindehaus, Turnhalle, Geschäfte, Bank, ...

*Wie und wann präsentieren wir unsere Ergebnisse?*

- Zeitpunkt
- Rahmenprogramm
- Ausstellung (Tafeln, Karten, Bilder, Filmvorführung, Texte, Laienspiel)

*Wer unterstützt die Ausstellung?*

ALE, Planer, Gemeinde, Schule, Sponsoren

## 8. Aktionsplan

Aktionsplan						
Wer?	Macht was?	Mit wem?	Wann?	Bis wann?	Wo?	Kontrolle?

## 9. Öffentlichkeitsarbeit

Wie machen wir Öffentlichkeitsarbeit?

- Flugblätter, Handzettel, Postwurfsendung
- Gemeindeblatt
- Plakate
- Zeitungsberichte
- Einbeziehung der Schulen (Unterrichtsgestaltung, Unterrichtsgänge)

Wer hilft dabei?

Gemeinde, Planer, ALE, Sponsor

## Wie bearbeite ich ein Thema im Arbeitskreis?

### Arbeitskreis

Die Arbeit in Arbeitskreisen hat sich als die effektivste Form der Bürgerbeteiligung und als die tiefgreifendste Art der Problemerkennung und -bewältigung herausgestellt. Es ist sinnvoll, jedem Arbeitskreis einen Rahmen, ein sog. Organisationsprofil zu geben.

Ein Organisationsprofil für einen Arbeitskreis ist:

1. Die Aufgabenstellung bzw. das Ziel des Arbeitskreises bestimmen
2. Wer möchte im Arbeitskreis mitarbeiten (Wer hat?, Wer sollte noch?)
3. Die Zeitplanung festlegen
4. Festlegen, welche Unterlagen oder Quellen benötigt werden
5. Darstellen der Ergebnisse
6. Mit anderen Arbeitskreisen zusammenarbeiten
7. Darstellen der Arbeit in der Öffentlichkeit

Damit in den Arbeitskreisen sinnvolle Ergebnisse erzielt werden, muss die Problemstellung der einzelnen Themen, mit denen man sich beschäftigen will, klar umrissen sein. Das Ziel ist die Lösung der Probleme.

### Fadenkreuzmethode

Als Lösungsansatz (Erkennen der Probleme und Finden der Lösungen) eignet sich die so genannte Fadenkreuzmethode. Es handelt sich hier um vier Arbeitsschritte, die stufenweise aufeinander aufbauen.

Im ersten Schritt wird der derzeitige Stand (Ist-Zustand) beschrieben und analysiert. Im zweiten Schritt wird die Wunschsituation (Soll-Zustand) aufgezeichnet. Dann werden im dritten Schritt die Gründe analysiert, die einer Ausführung des Vorhabens im Wege stehen. Wenn diese Gründe erkannt sind, wird schließlich im letzten Schritt der Lösungsweg aufgezeichnet.

### Arbeitsformen

In einem Arbeitskreis sind verschiedene Arbeitsformen denkbar:

#### - *Die Moderationstechnik*

Hier wird ein Moderator bestimmt, dessen Aufgabe es ist, die Runde als "neutraler Beobachter" zu leiten. Alle Teilnehmer sind hier gleichberechtigt. Die Ideen und Beiträge der Teilnehmer werden gesammelt und dokumentiert, nichts geht verloren. Durch den Moderator werden die Gruppenprozesse in Gang gehalten. Der Moderator greift Anregungen der Gruppe auf und verwandelt sie in Impulse auf ein vereinbartes Ziel.

- *Die Diskussion*  
In der Diskussion erfolgt im wesentlichen ein Meinungsaustausch. Die Diskussion vernetzt ein Problem. Es wird von verschiedenen Seiten beleuchtet. In der Regel erfolgt aber keine Dokumentation.
- *Die Vorträge*  
Vorträge sind gut dazu geeignet, einen Sachverhalt den anderen Teilnehmern des Arbeitskreises nahe zu bringen. Zu einer konstruktiven Zusammenarbeit ist er in der Regel nicht geeignet, da die Meinungen der anderen nicht direkt einfließen.

### **Ergebnisdarstellung**

Um die Öffentlichkeit über den Arbeitsstand oder die Ergebnisse der Arbeitskreise zu informieren, ist eine Präsentation der Ergebnisse sinnvoll und wünschenswert. Als eine Auswahl von Möglichkeiten kommen in Betracht:

- *Dorferneuerungszeitung*  
In einer Dorferneuerungszeitung, die von allen Arbeitskreisen in einer Gemeinschaftsarbeit hergestellt wird, kann in unregelmäßigen Abständen über den Arbeitsstand der Arbeitskreise und den Stand der Dorferneuerung im Allgemeinen berichtet werden. Hierbei können sich zum Beispiel auch die örtlichen Vereine beteiligen.
- *Kolumne im Mitteilungsblatt der Gemeinde*  
Hier kann in regelmäßigen oder unregelmäßigen Abständen über den Ergebnisstand in den Arbeitskreisen und den Stand der Dorferneuerung berichtet werden.
- *Ausstellungen*  
Arbeitskreise die eine Lösung in Form von Wettbewerben, z.B. Malwettbewerben von Kindern gesucht hat, kann diese Arbeiten in Form einer kleinen Ausstellung der Öffentlichkeit vorstellen. Auf diese Weise können natürlich alle "Ideenwettbewerbe" dargestellt werden. Ein Ausstellung muss natürlich nicht auf einen Arbeitskreis beschränkt bleiben. Hier kann auch im Rahmen einer Gemeinschaftsausstellung zum Beispiel der Stand der Dorferneuerung und die Arbeit der Arbeitskreise dokumentiert werden.
- *Presseberichte*  
Mit Hilfe von Presseberichten in der lokalen Presse kann über herausragende Veranstaltungen wie z. B. Pflanzaktionen oder Ausstellungen berichtet werden. Auch hier kann in Abständen über die Dorferneuerung berichtet werden.
- *Ergebnisdarstellungen der Arbeitskreissitzungen*  
Es ist sinnvoll nach jeder Arbeitskreissitzung eine Ergebnisdarstellung z.B. in Form eines Protokolles anzufertigen. Auf diese Weise kann Bürgern, die sich für die Arbeit der einzelnen Arbeitskreise interessieren, ein Einblick vermittelt werden.

## Arbeitsmethoden

Geeignete und bewährte Methoden zur Bearbeitung komplexer Themen und zur verständlichen Vermittlung von Informationen sind

- die Visualisierung
- die Präsentation und
- die Moderation.

Diese Vermittlungsmethoden eignen sich besonders für die gemeinsame Problembewältigung in Lern- und Arbeitsgruppen.

## Visualisierung

Unter Visualisierung versteht man etwas bildhaft darstellen, nach dem Motto:

„Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“.

Für eine gute Visualisierung benötigt man geeignete Medien, mit denen Informationen logisch aufgebaut, dargestellt und strukturiert werden.

Die verwendeten Medien sind:

- Pinkarten, Packpapier und Pinwand
- Flipchart-Bögen und Flipchart-Ständer
- Overhead- und Diaprojektor, Beamer
- Texte, Graphiken, Symbole

Durch Visualisierung wird:

- die Aufmerksamkeit verbessert,
- Orientierungshilfe gegeben,
- Wesentliches verdeutlicht und leicht erfassbar gemacht.

## Präsentation

Die Vorstellung der Ergebnisse einer Gruppenarbeit durch ein Mitglied dient der Information, soll Anstöße geben, Aufmerksamkeit erwecken, ermutigen, zum Nachdenken anregen und zur eigenständigen Beschäftigung mit dem Thema führen.

## Moderation

Moderation kommt vom lateinischen Wort „moderare“ und bedeutet im ursprünglichen Sinn „Mäßigung“.

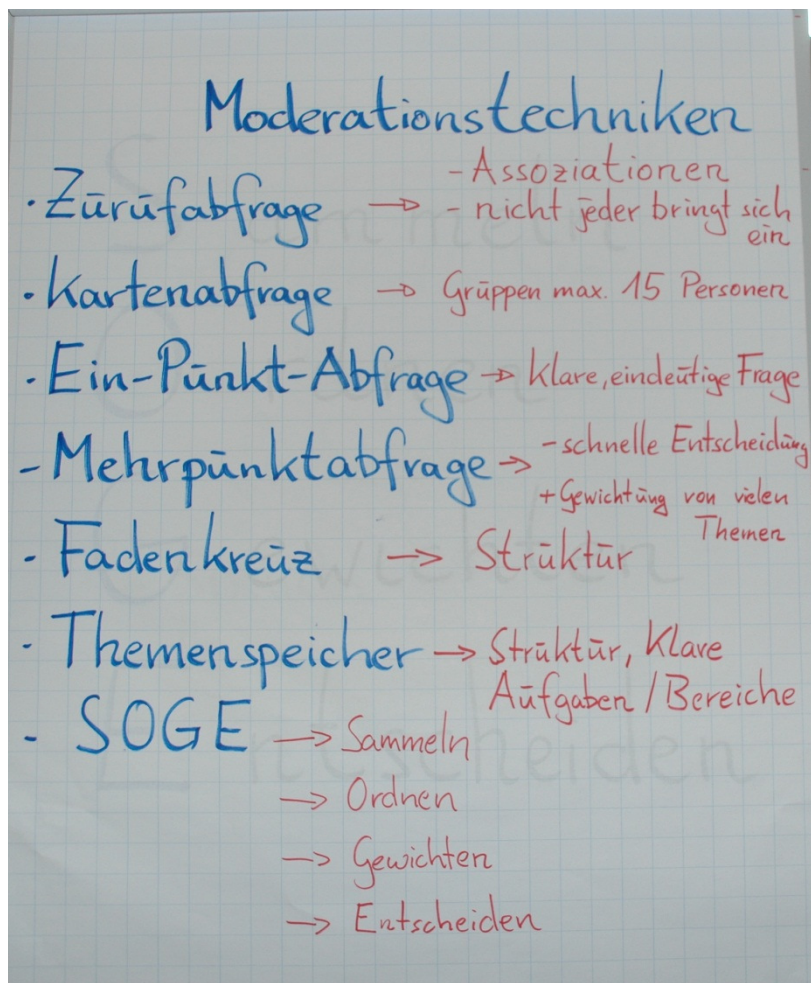
Die Moderationsmethode steht für eine spezifische Grundhaltung des Moderators. Aus diesem Grundverständnis heraus hilft er der Gruppe, eigenverantwortlich zu arbeiten, d. h. die Lösungen für die Probleme müssen selbst gefunden werden.

Die Moderation ist eine Methode, die geeignet ist, komplexe Themen zu bearbeiten, das kreative Potential einer Gruppe zu nutzen und die Kommunikation zwischen den einzelnen Mitgliedern zu verbessern.

Die Moderation will Betroffene zu Beteiligten machen. Der Moderator wird sich deshalb stets darum bemühen, alle Gruppenmitglieder aktiv in die Arbeit einzubeziehen.

Ziel der Moderation ist es, bestimmte Themen durch das Zusammentragen von Wissen aller Mitglieder einer Gruppe tiefer gehend zu behandeln. Der Moderator leitet die einzelnen Arbeitsschritte durch präzise formulierte und visualisierte Fragen ein und führt die Gruppe auch im weiteren Verlauf der Arbeit. Fragen, die von den Teilnehmern an ihn gestellt werden und sich nicht auf das methodische Vorgehen, sondern auf bestimmte Inhalte beziehen, gibt er unmittelbar an die Gruppe weiter. Teilnehmerbeiträge werden in der Regel vom Moderator weder kommentiert noch bewertet. Er bemüht sich um eine möglichst neutrale Haltung.

Moderationsmethoden, die im Seminar vorgestellt wurden:





## Auswertung Fragebogen

---

### Abschlussfragebogen

### Tütschengereuth

		gut		mittel		schlecht
1.	Seminarräume	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
	Verpflegung	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
	Unterbringung	<b>13</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
2.	Im Vergleich mit den Erwartungen war das Seminar		gut	durchschnittlich		schlecht
		<b>12</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
3.	Dauer des Seminars		zu kurz	richtig		zu lang
		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
4.	Anwendbarkeit des Seminarinhalts		hoch	mittel		gering
		<b>6</b>	<b>8</b>	<b>1</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
5.	Konnten Sie sich aktiv am Seminar beteiligen?		sehr viel			sehr wenig
		<b>11</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
6.	Am besten hat mir gefallen:					
	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ergebnisse im Arbeitskreis erarbeiten</li> <li>• Aktive Einbeziehung</li> <li>• Erklärung der Arbeitsmethoden</li> <li>• Aktive Beteiligung der Teilnehmer</li> <li>• Das Seminar war sehr gut</li> <li>• Zusammenarbeit des Teams</li> <li>• Die gute Zusammenarbeit</li> <li>• Gute Moderation und Lenkung der Gruppe</li> <li>• Gute Mitarbeit der Teilnehmer</li> </ul>					

## Auswertung Fragebogen

---

7. Am wenigsten hat mir gefallen

- Späte Einladung und Information

8. Anregungen und Wünsche

9. Sonstige Kommentare zum Seminar:

- Passt so
- Weiter so

10. Zur Seminarleitung

	gut		mittel		schlecht
Ermutigung der Teilnehmer	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
fachlicher Gehalt	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
eingesetzte Methoden	<b>11</b>	<b>4</b>	<b>4</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

11. Würden Sie ein weiterführendes Seminar zur Dorferneuerung besuchen?

ja **12** nein **2** (**1 weiß nicht**)

## Schlusswort

---

Die Teilnehmer haben durch die Bearbeitung verschiedener Themen Arbeitsweisen und -techniken kennengelernt und angewendet.

In der knappen zur Verfügung stehenden Zeit konnten die einzelnen Themenbereiche und Probleme im Seminar nur andiskutiert werden, so dass erst nach einer weiteren Bearbeitung der Themen in der Dorfgemeinschaft vertiefte und umfassendere Lösungsmöglichkeiten erstellt werden können. Es ist zu hoffen, dass sich neben den Seminarteilnehmern ein großer Kreis interessierter Bürgerinnen und Bürger findet, die bei den Aufgaben für die Dorferneuerung Tütschengereuth mitarbeiten.

Ein wichtiges Anliegen der Seminarteilnehmer muss die Einbeziehung und Information der Bürger sein. Wichtig ist auch der ständige Kontakt zum Gemeinderat, zum Planungsbüro und zum Amt für Ländliche Entwicklung, um Reibungsverluste möglichst gering zu halten.

Alle anstehenden Projekte und Aktionen sollten in Ruhe in einem möglichst breitgefächerten Teil der Bevölkerung weiterdiskutiert werden, damit alle wichtigen Entscheidungskriterien gesammelt werden können.

Die Seminarleiter wünschen Ihnen hierzu die notwendige Geduld, eine glückliche Hand sowie viele Ideen, Freude und Erfolg.

Ihre Seminarleiter

*Dorit Bollmann und Ernst Birnmeyer*





Schule der Dorf-  
und Flurentwicklung  
in Klosterlangheim

Kompetenz für  
engagierte Bürger